

Lichtensteiner-Göltzsch-Blatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Zageblatt für Schönau, Röditz, Gräfenhain, Niederwinkel, St. Egidien, Heinitzsiedlung, Marien, Gräfenhain, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Sangerhausen, Thurm, Niederschönau, Schönbach und Litschau

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Gültige Zeitung im Amtsgerichtsbereich

69. Jahrgang.

Nr. 211.

Generalverteilungsstellen
im Amtsgerichtsbereich.

Freitag, den 12. September

Werkzeitliche Zeitung
im Amtsgerichtsbereich.

1919.

Allgemeine Ortskassenklasse Lichtenstein.

Krankenkassen- und Invalidenversicherungsbeiträge fällig.

Berkaus von amerik. Weizenmehl. Auf den Kopf 1 Pfund für 84 Pf. gegen Marken 13 und 14 bei Herchert, Hammer, Kirsch, Poser, Sachse, Staudt, im Wirtschaftsverein und Konsumverein.

Hefsel-Berkaus. Auf den Kopf 2 Pfund für 1,75 Mark gegen Lebensmittelk. 3 Mark 50. Freit. d. 12. Sept. Nr. 1—750 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 751—1500 vormittags 9—10 Uhr, Nr. 1501—2250 vormittags 10 bis 11 Uhr, Nr. 2251—Schluß vormittags 11—12 Uhr.

Der Ortsverordnungsausschuß für Callenberg.

Öffentliche Sitzung
des Stadtgemeinderates zu Callenberg

Freitag, den 12. September 1919, abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen. 2. Das Kinderfest des Gewerkschaftskartells betr.
3. Richtspruchung der Armenkassenrechnung a. d. J. 1918. 4. Gesuch der Fa. Koch u. Pester um Bewilligung einer Beihilfe. 5. Gesuch des Kaninchengärtnervereins um Stiftung eines Ehrenpreises. 6. Aufnahme eines Darlehns zur Deckung der Kosten für Einrichtung der "Schrebergärten" und Verwendung der dreijährigen Pachtgelder betr. 7. Die alte städtische Wasserversorgungsanlage betr. 8. Aufhebung der Umgehungsenschädigung für die Lichtensteiner Hebammen. 9. Gesuch der Leichenwässcherin um Erhöhung ihrer Gebühren. 10. Errichtung einer Lichtenanlage im Kartoffelkeller. 11. Gesuch um einen Beitrag zur "Rückwandererhilfe". 12. Anschaffung einer Feuerwehrstiegleiter. 13. Ründigung des Mietvertrages des Armenhauses. 14. Beschlusshafnung wegen strafreisiger Nummerierung der Häuser. 15. Erwerbslosenfürsorge betreffend. 16. Lebensmittelfragen. 17. Städtevereinigung betreffend.

R. 2 Nr. 265 Gesetz. D.

Bezirksoberband

I.

Selbstversorger.

Anträge auf Ausstellung von Mahlkarten für Gerste, sowie die Anmeldung des Brotgetreides für die Selbstversorger auf die Mahlperiode vom 16. Oktober bis 15. Dezember 1919 sind

bis zum 18. September dieses Jahres

bei den Wohnortsbehörden anzubringen. Die Ortsbehörden werden ersucht, die abgeschlossenen Listen bis spätestens den 20. dieses Monats an den Bezirksoberband einzureichen.

II.

Wichtig für Bäcker und Mehlverteilungsstellen.

Mit Beginn des 16. September 1919 ist der Besitz auf die alleinige Versorgung aus eigenen Getreidebeständen angewiesen. Mit diesem Tage tritt die auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums zu errichtende neue Mehlverteilungsstelle in Tätigkeit, der zur Erleichterung des Verkehrs mit den Bäckern 5 Unterverteilungsstellen angeschlossen sind. Diese Unterverteilungsstellen werden von den im Bezirke ansässigen und für den Bezirksoberband bisher tätig gewesenen Mehlgroßhändlern geleitet, die als Hilfsbeamte des Bezirksoberbands verpflichtet worden sind. Den Verteilungsstellen sind die nachstehenden Gemeinden zugewiesen worden:

1. **Verteilungsstelle Herm. Bucher-Oberlungwitz:**

Hohenstein-Ernstthal, Bernsdorf, Gerdorf, Hermsdorf, Hohndorf, Oberlungwitz, Langenberg, Meinsdorf, St. Egidien, Kuhbschnappel, Litschau und Rüsdorf.

2. **Verteilungsstelle Thregott Müller-Meerane:**

Meerane (Zur Hälfte), Glauchau.

3. **Verteilungsstelle Ernst Fundmann-Meerane:**

Meerane (Zur Hälfte), Crotendorf, Dennheritz, Höckendorf, Ober- und Niederschindmoos, Selbitz, Lettau, Oberdorf, Wünschendorf, Waldsachsen, Schönberg, Schönbrücken, Couris, Dittrich, Gögenthal, Schlunzig, Wulm, Berthelsdorf, Wernsdorf, Hözel, Rothenbach, Voigtlaide, Niedermühlen, Thurm.

4. **Verteilungsstelle Otto Brunner-Lichtenstein:**

Lichtenstein, Callenberg, Heinrichs, Röditz, Mülsen St. Jacob, Mülsen St. Michael, Mülsen St. Nicolas, Sangerdorf.

5. **Verteilungsstelle Bruno Eisenhardt-Alstadt-Walzenburg:**

Walzenburg, Altstadt-Walzenburg, Altwalzenburg und Eichlaide, Callenberg, Falken, Grumbach, Obersbach, Langenhardsdorf, Niederschönau, Oberwinkel, Reichenbach, Reinholdshain, Schwaben, Uhlmannsdorf, Ziegelheim, Remse, Weidendorf, Gefau, Zerfa, Lipprandis, Lobsdorf, Niederlungwitz sowie folgende Ortschaften, für den Fall, daß dort Bäckereien errichtet werden sollten:

Heitenbach, Dürrnauhisdorf, Franken, Gähnitz, Hartau, Kirsch, Klein-

hirschdorf, Neukirchen, Niederarnsdorf, Pfaffroda, Oberwinkel, Oertelsdorf, Wickersdorf.

Jeder Verteilungsort ist die entsprechende Anzahl nächst gelegener Mühlen zugewiesen, aus denen die Belieferung der Bäcker erfolgen wird. Das ihnen zustehende Mehl erhalten die Bäcker keinesfalls immer aus ein und denselben Mühle. Die Zustellung der Rechnungen erfolgt gleichzeitig mit der Mehlzusage durch die Geschäftsführer der Liefermühlen. **Das Inkasso** haben nicht mehr die Mühlen, sondern die 5 Verteilungsstellen, die die Rechnungen ausstellen. Die Rechnungen sind binnen 6 Tagen nach Empfang des Mehles ohne jeden Abzug zu zahlen. Auf den Rechnungen sind Bank- und Girokonten der Unterverteilungsstellen ersichtlich. Zahlungen dürfen nur an die jeweilige Unterverteilungsstelle geleistet werden. Weitere Belieferung ist von punktlicher Zahlung und Rücklieferung der Leihstücke an die Mühlen abhängig. Die Bäcker werden auf diese Bestimmungen nochmals besonders aufmerksam gemacht. Die Verteilungsstellen sind angewiesen, im Nächsten die Lieferungen einzustellen.

II.

Etwa noch in den Händen der Bäcker befindliche Mehlscheine sind unverzüglich bei der zuständigen Unterverteilungsstelle zur Belieferung abzugeben. Die Markenausgabe der Bäcker bleibt wie bisher; dieselben erhalten von ihren Ortsbehörden nur noch eine Belohnung über die abgelieferten Marken. **Die richtigen Mehlscheine** dagegen gelangen nicht in die Hände der Bäcker, sondern werden von der Mehlabteilung des Bezirksverbandes unmittelbar den Unterstellen zugestellt; es tritt daher eine Verkürzung der Belieferung ein. Solange vorläufig die Getreidebelieferung der Landwirte nicht genügend ist, kann eine Vollbelieferung der Bäcker nicht gewährleistet werden.

Glauchau, am 10. September 1919.

S. S.: Dr. Wahl, Regierungsamtmann.

Berordnung, betreffend Schrotmühlen.

Auf Grund des § 73 a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 535) wird bestimmt:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schrotten oder Quetschen von Getreide geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verarbeitung von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelt, Dinkel, Fesen, Einkorn) ist untersagt.

Andere Früchte der im § 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 (Reichs-Gesetzbl. 535) bezeichneten Arten dürfen nur zur Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterchts und nur mit schriftlicher Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde in Schrotmühlen verarbeitet werden. Die Genehmigung ist nur dann zu erteilen, wenn die Verarbeitung in einer gewerblich betriebenen Mühle mit erheblichen Schwierigkeiten für den Antragsteller verbunden ist oder sonstige besondere Gründe die Benutzung der Schrotmühle rechtfertigen.

§ 3.

Der Antrag muß unter Vorlegung der Gründe schriftlich gestellt werden und hat die Menge und die Art der zu verarbeitenden Vorräte zu enthalten.

Die Genehmigung muß den Namen des Unternehmers, die Menge und Art der zu verarbeitenden Früchte sowie den Zeitpunkt, bis zu dem die Genehmigung erteilt ist, enthalten.

Der Kommunalverband hat für Einhaltung der von ihm auf Grund der Reichsgetreideordnung zur Überwachung der Selbstversorger erlassenen Bestimmungen zu sorgen und den Betrieb des Antragstellers während der Dauer der Bewilligung fortlaufend überwachen zu lassen.

Die Durchführung der Bestimmungen in Absatz 1 bis 5 ist vom Kommunalverband durch Anlegen von Siegeln oder durch sonstige geeignete Maßregeln zu sichern.

§ 4.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich im Besitz einer Schrotmühle befinden, sind verpflichtet, diese innerhalb einer Frist von zwei Wochen dem Kommunalverband zur Eintragung in ein Register anzumelden.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine Schrotmühle erwerben, sind verpflichtet, diese gemäß Absatz 1 innerhalb einer Frist von zwei Wochen von dem Tage ab anzumelden, an dem sie den Gewahrsam an der Schrotmühle erlangen.

§ 5.

Zurückschreibungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung und gegen die auf Grund dieser Verordnung erlassenen Anordnungen des Kommunalverbandes werden nach § 90 Absatz 1 Nr. 12, § 81 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt am Tage der Bekanntmachung in Kraft. Damit erledigt sich die Verordnung der Stellvertretenden Generalkommandos vom 18. Mai 1918 (Sächsische Staatszeitung Nr. 114 vom 18. Mai 1918).

Dresden, den 6. September 1919.

2698 VLA 1 b

Wirtschaftsministerium,

Kurze wichtige Nachrichten.

* Wie die „Daily Mail“ aus New York meldet, ist der Antrag des Senators Lodge auf einer Sondertribüne Amerikas mit Deutschland im Senat eingegangen. Die Diskussion wird wahrscheinlich am Montag beginnen.

* In einer Anzahl Berliner Gewerkschaften hat ein Teil der Arbeiterschaft bei den Betriebsveranstaltungen eine Abstimmung der Arbeiter über die Wiedereinführung der Alltarbeit beantragt.

* Zur thüringischen Frage wird aus Altenburg gemeldet: Die in Verbänden zusammengeschlossenen höheren Beamten, einschließlich der Geistlichen und Lehrer, haben sich einmütig für den Anschluß aller thüringischen Staaten an Preußen ausgesprochen. Sie wollen daß kein Freistaat Thüringen gebildet wird.

* Nach der Deutschröte, die der Finanzminister über das Gehaltnis der Soldatenräte in der Zeit vom 9. November bis 31. März veröffentlicht, betrugen die Ausgaben für die Soldatenräte für das Gefangenschaftsrecht 34 Millionen, für das Feldheer 8 Millionen und bei der Marine 10 Millionen; doch sind diese Angaben noch unvollständige. — So ist mit dem Gelde gerechnet worden!

* Der Bischof von Straßburg, Dr. Tissot, ist gestorben.

* Bei Rosenau im Elsaß stand ein junger Mann eins Münze, die er an sich nahm. Das Geschloß explodierte und zerstörte ihn und vier bei ihm befindliche Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren.

* In Berlin ist eine Anzahl amerikanischer Journalisten eingetroffen, die mit maßgebenden Finanzkreisen und Behörden wegen Entzäumung langfristiger Kredite Führung genommen haben. — Die Amerikaner wollen doch nur Vorteile aus Deutschlands Notlage ziehen.

* In Polen ist eine amerikanische Gesellschaft im Entstehen, die mit einem Kapital von 100 Millionen Dollar die kommunalen Bedürfnisse in polnischen Städten finanziert soll.

* Mittwoch vormittag fand im Schlosse in St. Germain die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages statt.

* Nach Nachrichten aus München soll das ganze bayerische Kriegsarchiv nach Berlin übergelebt werden. Der Plan steht in Bayern auf starkem Werterstand.

* Bei den Unruhen in Włogosz sind 10 Tote und 11 Verletzte als Opfer zu beklagen.

* Der deutsche Marktkauf in der Schweiz sinkt immer tiefer. Western früh lauteten die Notierungen 21,5 Gold, 22,5 Brief. Die österreichische Krone stellte sich auf 8.

* Ein neuer Landarbeiterstreik ist, wie wir hören, in der Provinz Pommern ausgebrochen. Auf verschiedenen Gütern der Insel Usedom sind die Landarbeiter in den Streik getreten, und zwar infolge von Fehlbesetzungen.

* Die direkte Baumwollzuliefer nach Preußen hat mit dem Dampfer „Czette“, der Ende August mit 1200 Ballen von Gainsborough abging, eingeschläfert.

* Anfolge der Kohlennot wird in der Hochbetriebenen Industrie vom Montag ab die Arbeitszeit um 30 Prozent eingeschränkt.

* Durch die Explosion einer Granate wurden im Munitionsbauwerk Gewisch bei Magdeburg 5 Arbeiter getötet, ein Beamtewerk und 3 Arbeiter schwer verletzt.

* In Pommern nimmt die Bewegung gegen die Entfernung der Kaiserhölzer aus den Schulen größere

Umfang an und ist in Stettin besonders lebhaft. Schüler und Schülertinnen drohen mit Schulschließung, falls die Bäume nicht wieder angebracht werden.

Gliederung der sächsischen Reichswehr

Nachdem in Sachsen die Sicherheitsstruppen infolge der Friedensbedingungen aufgelöst werden mussten, wurde neben den Grenzjägerformationen noch ein Volkswehr-Regiment weitergeführt, in das zum großen Teil die früheren Sicherheitswehrleute einzogenen. Da ein Bataillon dieses Regiments garnisonierte in Dresden und Leipzig und je ein halbes in Plauen und Chemnitz. Dieses Volkswehr-Regiment war der Reichswehr angegliedert und sollte die Ausgaben der früheren Sicherheitswehr weiterführen. Dazu wird auch, und zwar bis Ende dieses Monats, die 4 Volkswehr-Regiment aufgelöst, weil mit jolte Truppenteile im Rahmen des in den Friedensbedingungen zugeschlagenen 200 000 Mann-Streitkrafts kein Platz mehr ist.

Nach den im März erlassenen Bestimmungen über die Gliederung der Reichswehr in große und kleine Brigaden wird der sächsische Teil der Reichswehr nunmehr aus 2 kleinen Reichswehr-Brigaden 12 u. 13 bestehen, zu denen die bisherigen beiden Grenzjäger-Brigaden umgebilbet wurden. Die frühere Brigade Süd-Polen wird als große Reichswehrbrigade 28 angegliedert; letztere wird jedoch auch bis zum 1. April nächsten Jahres ausreichend sein müssen, bis zu welchem Zeitpunkt tatsächlich eine Überabminderung des Mannschaftsbestandes des gesamten deutschen Reichswehr auf 100 000 Mann vorliegen wird. Die beiden kleinen Reichswehr-Brigaden 12 und 13 werden bestehen aus je 2 Infanterie-Regimenten zu je 2-3 Bataillonen, 1 leichter Artillerie-Regiment und kleineren Teilen anderer Fassen. Am Kavallerie wird Sachsen vornehmlich 1 Regiment bekommen. Die Unterbringung der Reichswehrtruppenteile in Sachsen wird in der Hauptsoße in den früheren Garnisonsstädten erfolgen. Eine endgültige Entscheidung über die Unterbringung dieser Truppen ist jedoch noch nicht getroffen.

aller amtlichen Ablehnungen ist die Spannung zwischen Frankreich und England ständig im Wachsen. Bei den jüngsten französischen Ministerkonferenzen ist beschlossen worden, daß Frankreich noch wie vor an seinen Forderungen im Orient unbekert festhalten werde. Es dürfe keine Nachgiebigkeit gegenüber England geben, auch auf die Gelände hin, daß es zu einem ernsten Streit komme. Besonders sei kein Tauschobjekt für die Übereinstellung Syriens.

(Keine Erwerbslosengelder bei Streiks.) Ein Beschlus des Haushaltsschusses für Erwerbslosenfürsorge für Berlin vom 12. Juli 1919, wonach denjenigen Streikteilnehmern, die während der Streiks der Aufruhr zur absatzdienlichen Aufnahme der Arbeit nicht nachgekommen und deshalb entlassen worden sind, Erwerbslosenunterstützung zugestimmt ist, ist vom Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister als im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen stehend aufgehoben worden mit der Erklärung, daß er auch nicht in der Lage sein würde, für diese Unterstützung Dekret aus Staatsmitteln bereitzustellen.

(Von der Reichskonferenz der Unabhängigen.) H. a. f. f. führt in einem Bericht über die politische Lage u. a. folgendes aus: Die wirtschaftliche Not könnte zwar zu einer verschärften Revolutionsphase führen, man müsse aber auch mit einer längeren Dauer des Zustandes der revolutionären Bewegung rechnen, daher dürfe die Partei die parlamentarische Wirksamkeit nicht aus der Hand geben und die Wahlen keineswegs boykottieren. Solange die heilige Gesellschaft besteht, müsse man durch Mitarbeit im Parlament möglichst ungünstige Kampfbedingungen zu schaffen suchen. Was die Beteiligung an der Regierung betreffe, so sei für die Partei auf dem Boden der heutigen Verfassung an ein Mitarbeiter in der Reichsregierung nicht zu denken. Kurt Geiger betonte: Ein Kompromiß zwischen Radschärfem und bürgerlicher Demokratie ist unmöglich. Grundsätzlich muß für uns feststehen, daß wir mit der rechtsozialistischen Partei ebenso wenig wie mit irgend einer bürgerlichen Partei in einer Regierung zusammen arbeiten dürfen.

(Eine außenerregende Neuzeitung Wilsons.) Die „Gazzetta della Sera“ meldet, vertreten die Deutschenmerikaner in der Diskussion über den Friedensvertrag die Ansicht, daß mit dem Sturz des Kaisers und der Einsetzung einer demokratischen Regierung die eigentlichen Schuldigen am Krieg verschwunden seien und es bleibe nur ein unbeschuldetes Volk an ihrer Stelle, das die Mahntregelung durch den Friedensvertrag nicht verdient. Demgegenüber vertritt Wilson zur allgemeinen Verantwortung auf seiner Wertheit für den Völkerbund und den Friedensvertrag die Ansicht, daß deutsche Volk sei unverzerrbar mit jener Regierung verbunden, die diesen Krieg verursachte und geführt habe. Diese Auseinandersetzung Wilsons erregt selbst in der amerikanischen Presse lebhafte Aufsehen, da sie mit der Erklärung Wilsons von seiner Reise nach Paris im Wider spricht.

(Heimkehr der deutschen Gefangenen aus Amerika.) Die Amerikaner haben die deutsche Regierung davon verständigt, daß mit Beginn der nächsten Woche die in Amerika lebenden deutschen Kriegsgefangenen nach Deutschland zurückkehren werden. Es handelt sich um 25 000-30 000 Männer. Die französische Regierung hält dagegen noch immer an ihrem Standpunkt fest. Die Verhandlungen werden jetzt fortgesetzt.

Flur unten sah, stand er neben Dr. Wasmuth, der die Voruntersuchung geführt hat. Da hätte ich ihm sagen: „Kurz abwarten, Herr Doktor! Es kommt vielleicht ganz anders, als man denkt. Mindestens — auch Sie — dürften Überzeugungen erhalten.“ Gleich konnte ich nicht hören, aber ich meinte, daß es genug Wenn Dr. Herrlinger so spricht, hat er sicher einen Grund dazu.“

Die schwieg plötzlich alles und Karl räusperte seine Nase unterbrach.

Die Sozialrätin warten geduldig worden, und der Gerichtshof trat ein.

Vater der Vorsitzende mit den beiden ihm vorgeladenen Richtern und dem Staatsanwalt. Erwähnenswert höchstwerts Dr. Herrlinger und die beiden Verteidiger der Lutrons.

Dann kamen die Geschworenen, die geräuschvoll auf ihren Bänken Platz nahmen.

Während die Geschworenenentscheidung stattfand, waren die Angeklagten hereingeführt.

Die beiden Lutrons, Vater und Sohn — der jüngste lag bösartiglos im Spital und konnte der Verhandlung nicht bewohnen — blickten mit erstauntem Ruhe fast spöttisch auf die Reihen der Zuhörer.

Tormesten tat keinen Blick um sich. Sein Antlitz war sehr bleich und ernst, sein Blick starr, aber seine Bewegungen voll vornehmer Sicherheit.

„Ott sei Dank, er sieht wieder fast so gesund aus wie früher!“ lächelte Frau Siebert erleichtert.

Im Publikum hatte sein Er scheinen eine gewisse Bewegung bewirkt. Da er wenig Zeit für gesprochen und zur Gesellschaft gar keine Beziehungen unterhalten hatte, konnte man fast niemand persönlich

sieht war man überrascht, einen so schönen, eleganten Mann zu sehen. Und der sollte ein gemeiner Mörder sein?“

„Unmöglich — er sieht ja ruhig und zufrieden aus! Bildhübsch ist er! Vater — es war eben ein Wort aus Leidenschaft! Oder vielleicht aus Freude — man weiß ja noch gar nicht, wie es dabei ausgegangen ist.“

„Ich schwirrten diese leise geflüsterten Worte durcheinander, bis es plötzlich wieder still wurde: Die Zeugen waren eingetreten.

Sie erschienen in zwei getrennten Gruppen. Die erste, größere, war vom Staatsanwalt vorgeladen. Es gab da eine Menge Leute, die mit Unbedeutendem auszusagen hatten. Hotel- dienstleute, den Kammerdiener Titus, den alten Bagler, Chauffeure, Polizisten usw. Dann aber auch Frau Tormesten, die man unter dem Namen „Belle Adelaz“ zu sehen gut kannte.

Sie erregte das größte Interesse. Man staunte sich alles zu, was man über sie teils durch die Zeitungen, teils unter der Hand erfahren hatte. Frau Tormesten war äußerst elegant, aber mit gewisser Einfachheit gekleidet. Man bemerkte, daß sie sehr bewegt war. Sie ignorierte Vater und Sohn, der war aber einen innigen Blick auf Tormesten, der indessen von ihm unerwidert blieb.

Dann kam die kleine Gruppe von Zeugen, die die Verteidigung vorgeladen hatte. Sie bestand nur aus Helga Siebert, dem Detektiv Hemmel und einem schwächtigen, kräftig aussehenden Menschen, der sich beim Namensaufruf als Valentin Raier melden. Ihnen folgte noch eine Person Herz Elsa Siebert.

Das Haus des Sonderlings.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

49. **Räuber verboten.** Einige Herzen aber schlugen angeworben und beklommen.

Dazu gehörte vor allem das einer älteren, einfach gekleideten Dame, die sich befreiden in die älteren Pantoffeln legen mußte, weil sie in ihrer Aufregung ganz vergessen hatte, deren Fuß Kleinkind, dem Saalbieder, ein Trinkgeld zu geben.

Vielleicht wäre sie trotz ihrer von Dr. Herrlinger ausgestellten Karte gar nicht eingelassen worden, wenn nicht ein hab'bares gellideter Junge Herin Kleinkind einfach beiseite gedrängt, und sie mit Gewalt hineingeschoben hätte.

„Es war Karl Lutzen.“

„Zu, Frau Siebert, da sezen wir uns her“, sagte er dann, zwei Damen mit ungeheurem Hinter und löschen Bluteusen einfach fortdrängend. „Dr. Herrlinger hat mir aufgetragen, Ihnen einen Blick zu verschaffen, also ist es meine Pflicht. Ich machen Sie nur kein so jämmerliches Gesicht. Es wird Ihnen nicht so schlimm werden. Ich hab' den Herrn Doktor vorhin einen Augenblick und der strahlte überreich.“

„Wirklich?“ fragte Frau Siebert ungläubig. Vorwärts abends, als er bei uns war, schlug er mir gar nicht sehr zuverlässich. Er wollte gestern noch einmal kommen, aber wir waren verzweigt. Meine Tochter meint auch, dies sei ein schlechtes Zeichen — er kann vielleicht nur nicht, um uns nicht nach mehr zu entmutigen.“

„Das glaube ich nicht. Ich hab' ihm voraus im

Flur unten sah, stand er neben Dr. Wasmuth, der die Voruntersuchung geführt hat. Da hätte ich ihm sagen: „Kurz abwarten, Herr Doktor! Es kommt vielleicht ganz anders, als man denkt. Mindestens — auch Sie — dürften Überzeugungen erhalten.“ Gleich konnte ich nicht hören, aber ich meinte, daß es genug Wenn Dr. Herrlinger so spricht, hat er sicher einen Grund dazu.“

Die schwieg plötzlich alles und Karl räusperte seine Nase unterbrach.

Die Sozialrätin warten geduldig worden, und der Gerichtshof trat ein.

Vater der Vorsitzende mit den beiden ihm vorgeladenen Richtern und dem Staatsanwalt. Erwähnenswert höchstwerts Dr. Herrlinger und die beiden Verteidiger der Lutrons.

Dann kamen die Geschworenen, die geräuschvoll auf ihren Bänken Platz nahmen.

Während die Geschworenenentscheidung stattfand, waren die Angeklagten hereingeführt.

Die beiden Lutrons, Vater und Sohn — der jüngste lag bösartiglos im Spital und konnte der Verhandlung nicht bewohnen — blickten mit erstauntem Ruhe fast spöttisch auf die Reihen der Zuhörer.

Tormesten tat keinen Blick um sich. Sein Antlitz war sehr bleich und ernst, sein Blick starr, aber seine Bewegungen voll vornehmer Sicherheit.

„Ott sei Dank, er sieht wieder fast so gesund aus wie früher!“ lächelte Frau Siebert erleichtert.

Im Publikum hatte sein Er scheinen eine gewisse Bewegung bewirkt. Da er wenig Zeit für gesprochen und zur Gesellschaft gar keine Beziehungen unterhalten hatte, konnte man fast niemand persönlich

— Eine Erwerbslosengelder bei Streiks.) Ein Beschlus des Haushaltsschusses für Erwerbslosenfürsorge für Berlin vom 12. Juli 1919, wonach denjenigen Streikteilnehmern, die während der Streiks der Aufruhr zur absatzdienlichen Aufnahme der Arbeit nicht nachgekommen und deshalb entlassen worden sind, Erwerbslosenunterstützung zugestimmt ist, ist vom Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister als im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen stehend aufgehoben worden mit der Erklärung, daß er auch nicht in der Lage sein würde, für diese Unterstützung Dekret aus Staatsmitteln bereitzustellen.

(Von der Reichskonferenz der Unabhängigen.) H. a. f. f. führt in einem Bericht über die politische Lage u. a. folgendes aus: Die wirtschaftliche Not könnte zwar zu einer verschärften Revolutionsphase führen, man müsse aber auch mit einer längeren Dauer des Zustandes der revolutionären Bewegung rechnen, daher dürfe die Partei die parlamentarische Wirksamkeit nicht aus der Hand geben und die Wahlen keineswegs boykottieren. Solange die heilige Gesellschaft besteht, müsse man durch Mitarbeit im Parlament möglichst ungünstige Kampfbedingungen zu schaffen suchen. Was die Beteiligung an der Regierung betreffe, so sei für die Partei auf dem Boden der heutigen Verfassung an ein Mitarbeiter in der Reichsregierung nicht zu denken. Kurt Geiger betonte: Ein Kompromiß zwischen Radschärfem und bürgerlicher Demokratie ist unmöglich. Grundsätzlich muß für uns feststehen, daß wir mit der rechtsozialistischen Partei ebenso wenig wie mit irgend einer bürgerlichen Partei in einer Regierung zusammen arbeiten dürfen.

Die der politischen Partei und so sie es als Bezirkshauptmann, allen Arten Meinung gezeigt. Hande, da sie der Bürgerkrieg gesetzt hat. Sind die Freiheiten verhindert, die sie in Amerika leben. Sie sowohl für Rettung und erneut, und Todesfall. Die deutschen Folgen ist kommende September nicht, daß die Streitkräfte dringend schafft. Wiedertritt der Deutschen sich diese Leben. Einige wenige verhindern, und Todesfall. Die deutschen Folgen ist kommende September nicht, daß die Streitkräfte dringend schafft. Wiedertritt der Deutschen sich diese Leben.

Die deutsche Regierung will den Frieden wiederherstellen. Einige wenige verhindern, und Todesfall. Die deutschen Folgen ist kommende September nicht, daß die Streitkräfte dringend schafft. Wiedertritt der Deutschen sich diese Leben.

Die deutsche Regierung will den Frieden wiederherstellen. Einige wenige verhindern, und Todesfall. Die deutschen Folgen ist kommende September nicht, daß die Streitkräfte dringend schafft. Wiedertritt der Deutschen sich diese Leben.

— Natur der diesem Jahr Frühherbst durch eine wunderbare, melancholisch flatternd, herbstliche nehmen. Sommer kommt mit den

die Spannung
ist ständig im
Minister-
dach Frankreich
im Osten un-
eine Nachgiebig-
keit auf die Gefahr
kommt. Ver-
reiche Überlassung
Streiks.) Ein
Erwerblosen-
1919, wonach
während der
digen Aufnahme
deshalb entlassen
guzubilligen
Einnahmen
im Widerspruch
aufgehoben
er auch nicht in
terstützung Dek-
ken.

Unabhängigen.)
die politische
irtschaftliche Not
evolutionsphase
einer längeren
monären Bewe-
artel die parla-
aus der Hand
s boykottieren.
lehe, müsse man
möglichst einstige
chen. Was die
treffe, so sei für
eigenen Verfassung
regierung nicht
: Ein Kompro-
gerlicher Demo-
muh für uns
alitätlichen Par-
er bürgerlichen
mmen arbeiten
erung Wilsons.)
t. vertreten die
ion über den
dem Stütz des
notraturten Re-
am Krieg ver-
ein unzuläufiges
regeling durch
Demgegenüber
twunderaus auf
und den Fried-
e Volk sei un-
den, die diesen
Diese Arme-
amerikanischer
der Erklärung
in Widerpruch

fangen aus
die Deutsche Re-
at Begini der
enden deutschen
rückteben per-
o. Mann. Die
noch immer an
dlungen werden

so schönen, Elec-
ste ein getraut
d zu ziehen aus
eben ein Klo-
so Rottach —
dabei zugegan-
schenen. Unter-
lich wieder still
ten.
Gruppen. Die
en mit vorgela-
die mit Unbe-
bischöfe, den
ter. Chausseure,
zu Tiefenbach
Distanz 12 sehe

Wann flüchte
s durch die Zei-
nen dass Kraut
nicht mit auf-
netzt, so sie
Salat und Kraut
zu Tiefenbach
Distanz 12 sehe
Zeugen, die
Sie bestand nur
nur und einen
Wenigen, der
in Kaiser mehr
berg Salo Spor-
palt;

— (Eine Freitagszeit.) „Die Regierung“ der Repu-
blik Birkenfeld erlässt folgende Anordnung:
1. Die bisherige Provinz Birkenfeld des Großherzogtums Oldenburg hat sich von Oldenburg losgesagt und als selbständige Republik im Verbunde des Deutschen Reiches erklärt. 2. Die Regierung der Republik Birkenfeld sieht sich folgendermaßen zusammengestellt: Ludwig Keller als Präsident, Hubert Eisel und Wilhelm Hauch als Mitglieder der Regierung. 3. Die bisherigen Staatsbeamten bleiben bestehen bis Beamten bleiben im Amt und führen die Geschäfte weiter. 4. Die Gerichte haben Recht zu urteilen im Namen der Republik Birkenfeld. — Ausgewiesen wurden der Bürgermeister Schmidt, Gymnasialdirektor Bimboß und verschiedene Oberlehrer, weil sie ihr Entlassungsgebot nicht zurücknahmen wollten. Über die Zeitungen wurde die Vorzenur ver-
hängt.

Dienstliche Note über Oberstleutnant.

Berlin, 10. September. In Versailles ist heute folgende Note überreicht worden: Mit lebhafter Sorge verfolgt die deutsche Regierung die von unter-antikommunistischer polnischer Seite aus Anfang der ober- schlossenen Vorgänge gegen Deutschland seit nunmehr 14 Tagen mit unvermindertem Stärke in Wut und Zorn betriebene These. Sowohl makroökonomisch wie und Aufruhr in der Presse, wie in den zahlreichen Volksversammlungen an allen größeren Orten Polens gehaltenen Reden über die Ereignisse und Verhältnisse in Oberösterreich sind geeignet, die breiten Massen des polnischen Volkes in eine gefährliche Erregung zu versetzen und sie zu Gewalttaten auszutzen. Unverhüllt wird bewaffnetes Einschreiten, also der Krieg, gefordert und zur Bildung von Freikräften aufgerufen.

Die deutsche Regierung glaubt bei Zustimmung der polnischen Regierung, sowie der übrigen alliierten und assoziierten Regierungen sicher zu sein, wenn sie es als eine erste Pflicht der polnischen Regierung bezeichnet, dieses Treiben entgegenzutreten und mit allen Kräften auf eine Verbesserung der östlichen Meinung in ihrem Lande hinzuwirken. Eine fortgesetzte Quelle der Unruhe liegt in dem Umstande, daß die in der Nähe der Grenze zum Schutze der Ortschaften und zahlreichen industriellen Niederlassungen stehenden deutschen Truppen fortgesetzt den Angriffen polnischer Banden ausgesetzt sind.

Die Banden stoßen unermüdet über die Grenze vor, sich, sobald stärkere deutsche Kräfte erscheinen, ebenso schnell über die Grenze wieder zurück. Es bedarf der ganzen Selbstbeherrschung der deutschen Truppen, daß diese sich nicht in der Verfolgung solcher Banden zu Grenzverletzungen hinreißen lassen, was das zulässige deutsche Generalkommando in einer amtlichen Mitteilung vom 2. September besonders hervorhob. Hier gelingt es nicht, daß die polnischen, an der Grenze befindlichen Streitkräfte untrüglich bleiben. Vielmehr wäre es dringend erforderlich, daß diese Streitkräfte für eine scharfe Absicherung der Grenze gegen den Übertritt der Banden sorgen, und daß sie verhindern, daß sich diese Banden mit Waffen und Munition versieben. Eine Fortdauer der jähra, auf die Dauer sowohl für die Truppen, wie für die Bevölkerung unerträglichen Zustände würde den Eindruck erwecken, daß die polnischen Überfälle mit Wissen und Teilung der polnischen Militärbehörde erfolgen. Die deutsche Regierung möchte insbesondere auch diese Bedenken benutzen, um mit Nachdruck darum zu verzicken, daß sie in enger Verbindung mit der russischen Regierung aus Südmärschen des allgemeinen Friedens und des öffentlichen Wohles mit Erfolg bemüht ist, in Oberösterreich Ruhe und Ordnung und damit die Fortführung der Arbeit und Produktion zu sichern.

London, 10. September. Das Reutersche Bureau erzählt, daß der Vorsitzende der alliierten Mission für Oberösterreich General Dupont beschlossen habe, unverzüglich ein Telegramm nach Paris zu senden, wonin er nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Entfernung alliierter Truppen nach Oberösterreich hinweist. Eine Beziehung kann jedoch aus technischen Gründen nicht vor dem 20. September durchgeführt werden.

(Anm. des W. T. B.: An bessiger zuständiger Stelle ist von einem solchen Entschluß des Generals Dupont nichts bekannt.)

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 11. September.

— Frühherbst heißt das Kleid, in das sich die Natur der ersten Septemberstage hüllt. Und in diesem Jahre besonders mahnen die Tage des Frühherbstes an einen zeitigen Herbst. Wer jetzt durch einen Laubwald wandert, ist vielleicht verwundert über das viele raschelnde Laub, auf das er tritt, über die vergilbten Blätter, die jetzt melancholisch niedergestürzt sind. Viele Felder stehen kahl oder gar in herbstlicher Scholle, bereit, neuen Samen aufzunehmen. Der Wind trägt bereits den „Altweibermann“ über die Fluren und spinnt die Hecken mit den schimmernden Fäden ein. Neben allem

aber lacht eine milde Sonne und erweckt ein gläubiges Hosen auf noch viel freundliche Tage, ehe der Winter mit seinem bleichen Däster und blühenden Gesunkel kommt. Nicht lange wird es währen, und die Welt prangt in der bunten Farbenfusione des Welkens, spielt wie im spöttischen Übermut ob der Vergänglichkeit mit tausendfältiger Pracht; die Natur vergebt, um die ewig Schönen und im Wechsel Beständige sein und bleiben zu können.

— In der Friedenskapelle spricht heute abend Pred. C. A. Flügge aus Homburg. Der Redner ist Inspector eines Homburger Diakonissenhauses, ist auch auf dem Gebiet der sozialen Arbeit in Homburg an führender Stelle, wie viele seiner Schwestern es zeigen. Siehe auch Anzeigenteil.

— Der Dieb. Die Gastspielvereinigung akadem. Bühnenkünstler u. Musiker hat für ihre Herbst-Kundreise das sensacionelle Stück „Der Dieb“ von H. Bernstein gewählt und damit offenbar eine äußerst interessante Wahl getroffen. Das Stück war lange Reportstück aller größeren Bühnen und zählt zu den ganz wenigen Bühnenmerken die einem kriminell höchst spannenden Stoff eine künstlerische Bearbeitung geben ohne holporlagehaft zu werden. Im Vertrauen auf eine allgemeine Betreuung an dieser Veranstaltung hat die Gaubum eine eigene Bühnendekoration angekauft, sodass auch der äußere Rahmen der Vorstellung einen würdigen Charakter tragen wird. Inszeniert ist das Stück von Oberstleutnant Prof. Ad. Winde, während die Darsteller größtenteils von früheren Veranstaltungen der Vereinigung her bestens bekannt sind, und so wird sich diese Aufführung würdig den bisherigen Veranstaltungen Hans Stadlers anreihen, und es ist zu wünschen, daß unsere Einwohnerschaft dieses gediegene Unternehmen — eines der ganz seltenen, die nach wirklich künstlerischen Gesichtspunkten geleistet werden — durch regsten Besuch zur Wiederkehr zu ermuntern.

— Gegen die Städtevereinigung. In unserer Nachbargemeinde Gallenberg nimmt die Stadtrat gegen die Städtevereinigung, die vor einiger Zeit sich durch „Eingesandt“ in den Zeitungen bemerkbar machte, schärfere Formen an. Es sind gegenwärtig Listen im Umlauf, um Unterschriften für diese Gegenströmung zu sammeln.

— Zum Abtransport russischer Gefangener aus Deutschland. Die interalliierte Kommission ersucht alle jetzt in Deutschland befindlichen Russen, die den Wunsch haben, nach der Heimat zurückzukehren und die nicht in den Läden der Gefangenenzäcker gesühlt werden, Name, Vorname und Adresse und auch die russische Heimatadresse der interalliierten Kommission für die Heimhaftung russischer Kriegsgefangener (Personalausstellung, Berlin NW, 4, Molkestraße 1) schriftlich abzugeben. Die interalliierte Kommission kann keine Gewähr dos für übernehmen, zu welchem Zeitpunkt die Heimkehr einer bestimmten Person stattfinden kann, da die Zahl derjenigen, die heimkehren wollen, eine viel größere ist im Vergleich zu dem zur Verfügung stehenden Schiffsräume.

— Die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1919-20. Die Selbstversorgung ist wiederum auf 1½ Pfund pro Kopf und Tag festgesetzt. Als Saatgutbedarf sind dem Kartoffelzeuger 40 Centner für den Hektar der Verhüttungsfläche 1918 belassen. Die Deputationsvergütungen dürfen die Landwirte aus dem ihnen belassenen Teil ihrer Ernte auch über die Selbstversorgung hinaus überschreiten. Für die versorgungsberechtigte Bevölkerung wird die Nation auf 7 Pfund festgesetzt mit der Mahlzeit, daß für die Wintemonate November, Dezember, Januar und einen Teil des Februar eine Zulage von 2 Pfund gewährt werden soll. Die reale Versorgung wird sich aber nur dann durchführen lassen, wenn die Ernte ganz einschließlich werden kann und die Transporte sich nicht abschleifen.

Um die unmittelbaren Beziehungen zwischen Stadt und Land auszunutzen, ist das Bezugsbüro erweitert worden. Jedes Privathaus soll bestattet werden, die ihm und seinen Angehörigen zugehörenden Kartoffeln bis zur Höchstmenge von 3 Centner pro Kopf bei einem Landwert ermittelbar einzufallen. Zum Nachweis der Berechtigung hat ein Bezugschein zu dienen, den die Gemeindeverwaltung (Kartoffelsabteilung des Wohlstands) auszufüllen hat. Der Einfuhr darf in allen Kommunalverbänden, die an den betreffenden Verbandsverband zu liefern haben, sowohl in allen Überfuhrverbänden der kreisfreien Lande bzw. der betreffenden Provinzialkartoffelselbstversorgung erfolgen.

Chemnitz. (Auf das Drängen der Friedhofsarbeiter beschloß der Rat der Stadt Chemnitz trotz der dagegen sprechenden Bedenken, künftig an Sonn- und Festtagen keine Beisetzung mehr vornehmen zu lassen; gehen Festtage einem Sonntag unmittelbar voran oder folgen sie ihm, so sollen an solchen Sonntagen Beerdigungen nur bis mittags 1 Uhr zulässig sein. — Demnächst wird man auch das Sterben an Sonn- und Feiertagen verbieten!

Chemnitz. (Lebterlebene Nachrichten von Grausamkeiten) anlässlich der August-Untersuchungen durchlaußen gegenwärtig die Presse. Von zukünftiger amtlicher Stelle wird hierzu gemeldet: Es wird durchaus

nicht, wie mehrere Blätter behaupten, ein Verfuscungssystem geübt, sondern die Untersuchung wird streng durchgeführt. Bläher sind gegen 40 Personen wegen Misshandlungen, Plünderei usw. verhaftet worden. Gegen 20 Personen ist die Untersuchung bereits abgeschlossen. Es kommen noch stets neue Fälle zur Anzeige. Viele Fälle von Misshandlungen gefallener Soldaten werden nie völlig aufgeklärt werden, da seltsamerweise keine Leichenprotokolle aufgenommen werden sind. In kürzer Zeit wird die Regierung eine Darstellung der Greuelstaten geben.

Dresden. (Hochverratsverfahren gegen die Unabhängige Volkszeitung) Wie unser Dresden Mitarbeiter erfährt, ist gegen die Unabhängige Volkszeitung in Dresden wegen des Abdrucks der „Richtlinien der dritten Internationale“ das Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Die Akten sind dem Reichsanwalt bereits übergeben worden.

Leipzig. (Neue Schieberbörse) Nachdem die früheren Schieberbörsen „Marktautomat“ und „Fleischerplatz“, wo ein schwunghafter Handel mit geflohenen Waren aller Art getrieben wurde, von der Polizei mit Hilfe der Regierungstruppen aufgehoben worden sind, hat sich eine neue Börse dieser Art am Hauptbahnhof auf dem Fleischerplatz eingerichtet. Mit unglaublicher Frechheit macht sich dort das allerschlimmste Diebes- und Hadergefleld breit, gegen das offenbar die Polizei völlig machtlos ist.

Leipzig. (Ein Kleinschwindel mit Platin) Ein bissiger Dentist ist kürzlich das Opfer eines raffinierten Schieberbetruges geworden. Ein unbekannter Russe (?) hatte sich in einem Kaffeehaus mit ihm bekannt gemacht und ihn seinem Landsmann vorgestellt, der ihm im Laufe des Gesprächs 8 Kilo Platin zum Kauf anbot. Die Abwicklung des Geschäftes ging am nächsten Tage in einer Gaststätte des Westens vor sich. Die Russen zeigten dem Dentisten hier eine Probe echtes Platin. Beckäufer und Käufer einigten sich auf einen Kaufpreis von 60 000 Mark; der Dentist zahlte diese große Summe sofort in bar und nahm den Posten von 8 Kilo, glücklich, ein sehr gutes Geschäft gemacht zu haben, mit nach Hause. Mit begreiflichem Entsetzen merkte er hier aber sogleich den Schwindel. Anstatt des echten Platins befanden sich in dem Paket im Seidenpapier verpackt, nur wertlose kleine Metallabsätze. Die Gauner hatten sich natürlich schleunigst aus dem Staub gemacht.

Eilenburg. (Zwei Personen verbrannt) Auf noch unaufgeklärte Weise entstand nachmittags in der an der Poststraße gelegenen Scheune des Fabrikdirektors Michael ein Großer, das die große Scheune mit den Ernterüben von 90 Morgen Roggen und 80 Morgen Hafer und sämtlichen Maschinen vernichtete. Leider fielen dem Brande auch zwei Menschenleben zum Opfer, und zwar der Arbeiter August Apel aus Sprotta und die 16jährige Tochter des Schlossers Pötersdorf aus Eilenburg-Ost, während 3 Frauen, mit schweren Brandwunden bedeckt, dem städtischen Krankenhaus zugeführt wurden. Eine der Verwundeten schwächt in Lebensgefahr. Die Frauen waren mit Krebsen beschäftigt und wurden von der furchtbaren Rauchentwicklung überrascht.

Hörst. (Betrühte Riesenschleißung) Auf dem Bahnhofslinge wurden 29 mit Heereszutaten beladenen Güterwagen, die vom Ziegerhof Döberitz kamen und verschoben werden sollten, beschlagnahmt. Es handelt sich um eine Riesenschleißung von vielen Millionen. Die Wagen waren mit Stoffen, Ledern, Grünem, Tüchern, Tauen usw. beladen.

Gewerkschafts-Kinderfest am 14. September 1919.

Lichtenstein-Gallenberg, 10. Sept. — Der schon seit Wochen von unten lieben Eltern ist feierlichst herbeigewünschte Tag naht!

Das Kinderfest des Gewerkschaftskarnevals, welches erst im kleinen Maßstab gebacht war, nimmt aber einen derartigen Umfang an, daß es zu einem großzügigen Fest sich entwickelt, vorausgesetzt daß der Himmel ebenso wie die kleine Kinderkarnevalssitzung bestens festgelegt ist. Der Jubel der Jugend ist unbeschreiblich, wie dies bei der letzten Zusammenstellung des Festzuges festgestellt werden konnte. Aber auch in uns Alten ist eine Vergnügung eingefahren, die keine Mühe oder sonst etwas kostet, um den Kindern das wiederum zu bieten, was ihnen im Frieden durch die Schulzeit geschenkt war, aber durch den grauslichen Kriegs- und Brudermord in unerbittlicher Weise geraubt wurde. Sicht es doch viele Kinder, die die Schule verlassen haben und noch verlassen werden, denen die Freuden und Genüsse eines Schulfestes unbekannt sind. Kinder sind uns die Hände gebunden, infolge der traurigen Zustände, die noch herrschen: in Leidlichen Gewässern das zu bieten, was zu einem zarten Kindergartenpassat ist auf dem Maßstab.

durch Ausbringung aller Kräfte kann sich das geplante Fest den früher begangenen Schäfesten würdig an die Seite stellen, wie aus folgendem zu erkennen ist:

Bekordnung:

Sonnabend nachmittag 5 Uhr: Abholung der Abfahrtswagen und Sterne.
14.7 Uhr: Bogenstreich durch den Kinder- und Jugendchor und 1 Musikchor durch die beiden Lichtensteiner-Gallnbergs.

Sonntag früh 6 Uhr: Beikrus durch beide Städte.

Mittag 12 Uhr Stellen zum Fetszug

auf dem Teichplatz in Lichtenstein.
Um 3 und 4 Uhr Aufsteigen von Riesenfußballons.

Um 5 Uhr Vorführung eines Bozen- und Rauschreitens, von Mädchen ausgeführt, auf dem Teichplatz.

14.8 Uhr grosser Campionzug,

ausgeführt von ca. 1500 Campionträgern nach dem Lichtensteiner Markt. Tafelbst Festrede und Schluss-Gesang.

Während der Nachmittagsstunden:
Bewirtung der Kinder mit Kaffee und kleiner Gebäckabgabe. Jedes Kind bekommt als Kaffeeabgabe 2 Waffeln.

Auf dem Teichplatz allerhand Belustigungen.

Nachmittags und abends Konzert usw. in der Turnhalle des Turnvereins Gallnberg.

Es wird gewünscht, die Kinder mit Blumensträußen Schärpen oder Abnahmen zum Festzuge zu senden.

Jedes Kind hat sich hinter die Straße zu stellen, die das Alter oder Geschlecht des Kindes angezeigt.

Die Eltern werden gebeten, die Gewerkschaftskarten den Kindern an sichtbare Stelle auf die Kleidung zu nähen.

Kinder ohne Karte werden zu allen Veranstaltungen abgewiesen.

Der Bayenstreich und der Beikrus berühren alle Straßen der Schwesternstädte.

Der Beikrus wird am Teichplatz seinen Anfang nehmen, die Hauptstraße, die Hochstrasse Straße in Lichtenstein durchziehen, sich dann durch die Hauptstraße Gallnbergs nach den Festzügen am Schloss Gallnberg (Schützenwies, Herkules- und Turnplatz) begeben.

An Festzügen selbst werden gegen 1500 schulpflichtige Kinder teilnehmen, einige Festwagen, sowie feierliche kostümierte Gruppen, zusammengestellt von der Jugendvereinigung Lichtenstein-Gallnberg, usw. zu sehen sein.

Die Eltern werden gebeten, für Gebadens für die Kinder zum Kaffee zu sorgen.

Kabsuden, Glücksstände, Matronenverkaufsstände, Bärengruppe, Bänkelsänger, Schaukeln und Reit-

schulen, sowie ein bairisches Kasperle-Theater werden für Abwechslung für Jung und Alt Sorg tragen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Festzuge wird ein „Polizeier“ in alter Tracht Sorge tragen.

Deine Anordnung desselben ist Folge zu leisten.

Zum Betrieb kommen noch verdeckte Boxen, Postkarten, sowie eine Festzeitung, die nähtere Angaben über das Gewerkschaftsfest beinhaltet usw. und von jedem Gewerkschafter gefaßt werden sollten.

Tiefejenigen Kinder, welche am Laufen durch ein Leiden gehindert sind, werden gefahren und müssen sich bis 12 Uhr im „Goldnen Löwen“ einfinden.

Wiederseitig wird auch hierdurch die Einwohnerchaft beider Schwesternstädte gebeten, durch Beitragzurück, Laubgewinde usw. den Kindern die Freude am Feste zu vergrößern.

Desgleichen wird gebeten, kurze Zeit vor dem Festsang bei trockenem Wetter für Durchgang der Straßen zu sorgen.

Das Festkomitee.
Robert Paul, Vorsitzender.

Vermischtes

+ Ermordung eines deutschen Kriegsgefangenen: Kaufmann Samson aus Burgdorf geriet nach dreimaliger Verbundung im Herbst 1916 in französische Gefangenschaft und wurde in das Kriegsgefangenenlager des Departements Loire gebracht. Dort holten ihn drei betrunkene Soldaten nachts aus der Baracke, verwundeten ihn durch Bajonettstiche und schleppen ihn in den Wald. Kurz darauf fielen Gewehrschüsse und anderen Tagen waren deutsche Soldaten die schrecklich zugetötete Leiche ihres Kameraden Samson in einem Sarge, der zur Wegschaffung auf dem Hof stand. Im Lager durfte über den Fall nicht gesprochen werden und die Angehörigen erhielten keinerlei Nachricht von dem Tode. Über eine Bestrafung der Täter — wie im Manheimfall! — ist nichts bekannt geworden.

Mitteilungen

aus der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates zu Mühlhausen am 3. Jacob vom 1. September 1919.

1) Die Aenderung des Ortsgeches für die Freibank wird entsprechend einer Befordnung des Wirtschaftsministeriums genehmigt. 2) Nachdem das Finanzministerium der hiesigen Gemeinde erhöhte Baukostenzuschüsse verlangt hat, beschließt man, von Gewährung solcher Zuschüsse abzusehen, da die finanzielle Lage der Gemeinde die vollen Baukostenzuschüsse nicht gestattet. 3) Von dem Stand der Angelegenheit, Autobahn Zwickau-Dresden I. C. betr. gibt der Herr Vorsitzende Kenntnis. Es wird beschlossen, zu versuchen, daß der bereits zur Genehmigungserteilung eingereichte Fahrplan einige Änderungen erhält, um den von hier nach Zwickau gehenden Arbeitern günstige Fahrtgelegenheit zu bieten. Nach diesem Punkte gibt der Vorsitzende des Ausschusses zur Sicherung der Volksernährung, Herr Blauth, einige Auf-

klärungen in Siedlungsangelegenheiten. 4) In einer Armenstreitsache sollen auf das abjährige Urteil weitere Schritte unternommen werden. 5) Die Unterstützungsbedürftigkeit einer von auswärts hier zugezogenen Person wird anerkannt und ihr eine laufende wöchentliche Unterstützung bewilligt.

6) In einer Erbschaftsangelegenheit für die hiesige Armenkasse soll gegen die Mietenden beigelegt werden, gegen einen derselben klagbar vorgegangen werden, da die Verfuge, sich auf günstlichem Wege zu eintigen, ohne Erfolg geblieben sind. 7) Bei der Beschlusssitzung in einer Gemeindeeinheitssteuer-Reklamationsangelegenheit sollen erst weitere Erörterungen angesetzt werden. 8) Einem hiesigen Einwohner werden der 1. und 2. Termine Gemeindebeiträge 1919 mit Rückicht auf dessen lange Krankheit erlassen. 9) Für eine im Eduard-Hospital untergebrachte gewesene hiesige Einwohnerin wird der Versiegelung entsprechen ermäßigt. 10) Wegen Errichtung einer Werkstatt für die hiesige Sparte beginn. Großkasse soll der Herr Vorsitzende die weiteren Verhandlungen einleiten und führen. 11) Auf Antrag von der hiesigen Sparkasse bekleinen Grundstücke, bei denen Vermögensmittel eingetragen ist, beläßt man die Hypotheken. 12) Zur Pfändungsauflösungserklärung für ein von der hiesigen Sparkasse beliehenes Vermögen gibt man seine Einwilligung. 13) Die Wahl der Gemeindevertreter gemäß des Gesetzes vom 17. Juli 1919 soll in der nächsten Gemeinderatsversammlung erfolgen. 14) Für die Erweiterung einer Schankkonfession wird die Bedürfnisfrage befragt und die Genehmigung hierzu erteilt. 15) Der Unterbringung einer hiesigen Einwohnerin ins Eduard-Hospital wird zugestimmt. 16) Von dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts in einer Steuerreklamationsangelegenheit nimmt man Kenntnis. 17) Infolge der immer mehr zunehmenden Arbeit beschließt man, Überstand durch die Beamten nicht machen zu lassen, sondern eine neue Hilfskraft einzustellen. Die Stelle soll zur Belebung ausgeschrieben werden. 18) Der Kartoffelverkauf soll in Zukunft wieder durch die Händler erfolgen, und zwar auf Voranmeldung. Herr Gemeindevertreter Max Günther wird mit der Kartoffelerzeugung beauftragt.

Kurse, Bayer & Heinz, Abteilung Lichtenstein-Gallnberg.

	mitgeteilt vom Bankhaus
Deutsche 5% Reihenanteilie	9,9, 19 10,9, 19
4½% Schatzanweisung	79,50 " 79,30 "
" 3% Reichsanleihe	66,50 " 67,50 "
" 3½% "	66,60 " 68, "
" 4% "	71,90 " 71,90 "
Sächsische 3½% Renten	62,75 " 62,75 "
Chemnitzer 4% Stadtanleihe	88,75 " 88,50 "
Dresdner 4%	91,125 " 91,125 "
Leipziger 4%	88,75 " 90, "
Deutsche Hypoth.-Bank 4%, Pfandbr.	98,50 " 96,50 "
Landwirtsch. 3½% Kreditbr.	83,25 " 85,25 "
" 4%	96,50 " 96,50 "
Sächs. Bod.-Geb.-Akt. 4%, Pfandbr.	97,50 " 97,50 "
Chemnitzer Wollspinnerei Akt.	242,50 " 200 "
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	160,25 " 160,50 "
Maschinenfabrik Kappel Akt.	240, " 240, "
Hermann Pöge Akt.	180, " 180, "
Sachsenwerk Akt.	201, " 202, "
Sächs. Webstuhlfabrik Schönheit Akt.	173, " 176, "
Hugo Schneider Akt.	172,50 " 172,50 "
Schubert & Sohler Akt.	277, " 280, "
Wanderer Werke Akt.	270, " 268, "
Zimmermann Werkzeugmasch. Akt.	135, " 136, "
Deutsche Bank Akt.	199, " 199,75 "
Disconto-Gesellschaft Akt.	158, " 154,50 "
Dresdner Bank Akt.	130,50 " 133, "
Phönix Akt.	180, " 186, "
Hamburger Paket. Akt.	101,75 " 101,75 "
Alg. Elektroglühlampen-Akt.	177, " 182, "
Dresdner Kugel.	680, " 690, "

Lose

1. Geld-Lotterie

des eingetragenen Vereins „Krüppelhilfe“ (Ziehung vom 16. bis 20. September in Dresden) sind zum Preise von 3 Mark pro Stück zu haben in der Geschäftsstelle des „Tageblatt“.

Heute Schluss

Donnerstag mittag der Annahme von Kindern zum Gewerkschaftskinderfest.

Freitag, den 12. September abend 1½ Uhr spricht in der Friedenskapelle der Prediger und Schriftsteller, Herr C. A. Flügge — Hamburg über das Thema:

„Wie kann es am schnellsten besser werden?“

Jedermann ist herzlich willkommen!

Achtung! Händler!

In meinem Gutshof lagern noch ca.

200 Zwt. schöne frische Kürbisse und ca. 100 Zentner schöne Zwiebeln.

Selbige werden sehr billig abgegeben, da Platz für bald eintreffende Kartoffeln benötigt wird. Ich bitte deshalb um flotte Abnahme.

Hermann Runze, Gutsbesitzer, Röhr.

Land und Berufe des Otto Bögg und Wilhelm Böger, für den bekannten Sachsen verantwortlich Wilhelm Seeger in Lichtenstein.

Stoff

ist wieder zu haben im Wäschespezialgeschäft

Karl Colditz,

Lichtenstein-C., Hauptstraße 1.

Fernsprecher 215. —

Täglich verschiedene Sorten gutes

Eis

empfiehlt

Eugen Richters Konfitorei

& Café, Zwölfauer Straße.

— Fernsuf 240. —

Feinste holländische

Fettheringe

sind wieder eingetroffen bei

Carl Reinhardt.

Ein vollständiges

Bett

zu verkaufen.

Paul Färber, St. Egidiien 120.

Gastspiel-Vereinigung akademischer Bühnenkünstler u. Musiker (Gvabum)

Leitung: Kapellmeister Hans Städler.

Dienstag, den 16. Sept. abends 8 Uhr im „Kristallpalast“

„Der Dieb“

Kriminal-psychologische Handlung in 3 Aufzügen von H. Bernstein.

Inszeniert von Oberspielleiter Professor Ad. Winds. Mit eigens zu diesem Stück angefertigter vollständiger Bühneneinrichtung.

Eintrittskarten für Mk. 3, — Specif. (numm.) Mk. 2, — 1. Platz (numm.) Mk. 1, — 2. Platz (nicht numm.) im Vorverkauf bei: Zigarettengeschäft

Emil Köhler und Feuerzeugen, Gallnberg, an der Abendkasse: Mk. 3,50, Mk. 2,30, Mk. 1,25.

Speck

eingetroffen bei Paul Färber, Mäss. St. Michael.

Eichen Rentukuh und Nordhäuser

zu verkaufen.

Rößlig 105 d.

— Soeben erschienen! —

Neue W. T. B.-Karte

Deutschland und Deutsch-Oesterreich nach dem Friedensschluß auf Grund amt. Quellen bearbeitet

Die Karte enthält:

Das deutsche Sprachgebiet sowie die genauen Angaben der ursprünglichen Forderungen der Entente und der tatsächlichen Zugeständnisse.

— Zum Preise von 1 Mark. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Das deutsche Sprachgebiet sowie die genauen Angaben der ursprünglichen Forderungen der Entente und der tatsächlichen Zugeständnisse.

— Zum Preise von 1 Mark. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Bei einer

Bestellung und

Bezahlung des

Preises erhält

der Kunde eine

Bestätigung des

Bestellens.

Bei einer

Bestellung und

Bezahlung des

Preises erhält

der Kunde eine

Bestätigung des